

Jens Ambrock: Das Recht der unendlichen Weiten. Gesetze und Direktiven im Star Trek Universum

Prof. Dr. Dr. Markus THIEL*

2026, Deutscher Fachverlag – Fachmedien Recht und Wirtschaft, ISBN: 978-3-8005-1997-2, S. 321, 49,00 Euro

Wer fiktive Welten erdenkt und gestaltet, wird sich häufig Gedanken dazu machen müssen, welche Rolle rechtliche Aspekte spielen sollen. Kriminalität, Strafverfahren, Rechtsstreitigkeiten und andere juristische Themen können als Elemente der Spannungssteigerung und Unterhaltung genutzt werden. Ein näherer Blick in diverse kreative „Universen“ überrascht dann oftmals wegen der Vielschichtigkeit juristischer Gesichtspunkte. Mit den erstaunlich vielfältigen rechtlichen Facetten des von *Gene Roddenberry* geschaffenen Star Trek-Universums hat sich *Jens Ambrock* in seinem Band über das „Recht der unendlichen Weiten“ beschäftigt.

Die Fülle des ausgewerteten Materials ist ebenso beeindruckend wie das breite Spektrum der Erkenntnisse zu verschiedensten Rechtsgebieten. Ausgangspunkt und Hintergrund ist die optimistische Utopie *Roddenberrys* von den „*Advanced Humans*“, also einer Menschheit, die mit anderen intelligenten Spezies in einer Föderation zusammengeschlossen ist, die wiederum die Ideale von Gewaltlosigkeit, Toleranz und Nichteinmischung verinnerlicht hat und die Weiten des Weltalls erkundet. In den zahlreichen Serien, Filmen und Romanen findet sich eine kaum überschaubare Zahl an rechtlichen Kontexten und Herausforderungen, und *Ambrock* legt ein „Lehrbuch des Föderationsrechts“ vor, das nicht nur kompiliert, sondern ein spannendes Gesamtkonzept offenlegt.

Der Band wird mit Informationen zum Star Trek-Universum und zu seinem Schöpfer eröffnet (S. 1 ff.), beschreibt sodann die Gesellschaft der „*Advanced Humans*“ als Gemeinschaft ohne Geld (was verheerende Auswirkungen auf die Relevanz des Zivilrechts hat), ohne innere (vor allem: soziale) Konflikte und ohne Anwälte (S. 23 ff.) und untersucht dann kurz die Rolle der Rechtswissenschaft (in) der Zukunft (S. 40 ff.). Den Auftakt der rechtlichen Detailanalyse bildet das Verfassungsrecht (S. 45 ff.) mit Darstellungen zu Föderationscharta und -verfassung, des politischen Systems und der Organe sowie der Beziehungen zu Drittwelten. Im Überblick werden die Grundrechte im Sinne subjektiver Rechtspositionen behandelt (S. 83 ff.). Instrukтив sind die Ausführungen zum Geltungsbereich des Föderationsrechts und zu den Rechtssubjekten (S. 100 ff.). Aufgrund der ökonomischen Rahmenbedingungen – das Fehlen von Geld und die Replizierbarkeit nahezu jedes Gegenstands – bleiben die Erkenntnisse zum

Zivilrecht (S. 132 ff.) überschaubar. Breiteren Raum nehmen das Strafrecht und das Strafverfahrensrecht (S. 151 ff.) sowie das Dienstrecht der Sternenflotte (S. 197 ff.) ein. Als Abschluss findet sich ein Sammelkapitel über ausgewählte weitere Rechtsgebiete (S. 245 ff.) sowie über die Justiz in anderen Welten als „dystopische Gegenentwürfe“ (S. 272 ff.).

Ambrock untersucht und präsentiert ein vollständig fiktives Rechtssystem, das in der Gesamtbetrachtung trotz verschiedener Entwicklungen und Modifikationen über die erzählte Zeit hinweg erstaunlich kohärent erscheint und zugleich faszinierende Denkanstöße gibt. Nur einige Beispiele: Eigentum als Konzept gibt es auch in der Zukunft des Star Trek-Universums noch, es hat jedoch erheblich an Bedeutung verloren (S. 133 ff.). Offen bleiben etwa die Eigentumsverhältnisse an dem von *Jean-Luc Picard* bewohnten Weingut (S. 134). Relevanter sind urheberrechtliche Streitigkeiten – die Freiheit des Künstlers ist (neben der Selbstbelastungsfreiheit) eine der beiden bekannten Garantien der Föderationsverfassung, und es ergeben sich mehrfach Auseinandersetzungen etwa um die Urheber-schaft an Programmierungen des „Holodecks“ und seiner Varianten (S. 137 ff.). Bemerkenswert ist der kriminologische Erkenntnisfortschritt: Delinquenten werden in der Star Trek-Welt – abgesehen von kleineren Übertretungen – nahezu durchweg als krankhafte und gefährliche Psychopathen dargestellt (S. 153 ff.), deren Verantwortlichkeit deshalb fragwürdig ist, während in den Strafverfahren auf juristisch ausgebildete Verteidigerinnen und Verteidiger in der Regel verzichtet wird – Beschuldigte wählen meist (und angesichts des mäßigen Erfolgs merkwürdigerweise) Sternenflottenpersonal als gerichtlichen Beistand (S. 180 ff.). Die Todesstrafe ist in der Föderation weitestgehend abgeschafft – einzig der Anflug des Planeten Talos IV. ist zur Abschreckung mit ihr belegt, weil Besuchern seitens dessen Bewohner durch eine Manipulation der Sinneswahrnehmung erhebliche Gefahren drohen (S. 189 ff.). Aufgrund der „militärischen“ Struktur und Hierarchie der Sternenflotte kommt dienstrechtlichen Bestimmungen eine besondere Bedeutung zu (S. 197 ff.): Ein wesentliches Leitbild ist die „Erste Direktive“, die eine Einmischung in die Angelegenheiten anderer Kulturen untersagt, etwa die Kontaktaufnahme mit Zivilisationen, die den „Warp-Antrieb“ (noch) nicht kennen und daher keine interstellaren Reisen mit Überlichtgeschwindigkeit unternehmen können. Ähnliche Einschränkungen gelten für Zeitreisen (S. 214 ff.). Diese Aspekte führen letztlich zu Verantwortungsfragen und zu Überlegungen, unter wel-

* Prof. Dr. Dr. Markus Thiel leitet das Fachgebiet III.4 – Öffentliches Recht mit Schwerpunkt Polizeirecht an der Deutschen Hochschule der Polizei in Münster und ist Mitherausgeber der *RLit*.

chen Voraussetzungen eine Übertragung eigener politisch-gesellschaftlicher Konzepte auf fremde Kulturen zulässig sein soll.

Die ausgewählten Beispiele zeigen die Konsequenzen eines gewandelten Menschenbildes für die Rechtsordnung der Föderation. Der Star Trek-„Kanon“ konstruiert eine überaus positive Utopie, mit der höchst problematische Gegenentwürfe wie etwa die eklatant unfairen Strafverfahren der cardassianischen Justiz kontrastiert werden (S. 275 f.). Gleichwohl kommt auch das Star Trek-Universum ohne Regeln, Gesetze und Direktiven, ohne Befehle und Sanktionen nicht aus. Es wird indes deutlich, dass diese Vorgaben einen rechtlichen Hintergrund konstituieren, der nur im Ausnahmefall „aktiviert“ zu werden braucht; insoweit verlagern sich die Funktionen des Rechts. Zu-

gleich schwingt stets eine gewisse Skepsis gegenüber dem Recht, vor allem aber seinen typischen Berufsträgern mit – Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälte treten allenfalls ganz vereinzelt auf.

Der Deep Dive in das Recht des Deep Space lohnt nach alledem absolut – und keinesfalls nur für eingefleischte Trekkies, die eine weitere Facette der unendlichen Weiten für sich entdecken möchten. Der Band ist außerordentlich unterhaltsam; die Begeisterung des Autors für seinen Gegenstand ist auf jeder Seite deutlich zu erkennen. Allen, die sich Gedanken darüber machen möchten, wie die Welt des Rechts und das Recht für die Welt in Zukunft (auch) aussehen könnten oder sollten, kann er nur nachdrücklich empfohlen werden.